

## **Ansprache von Oberbürgermeister Marc Weigel zum Neujahrsempfang der Stadt Neustadt an der Weinstraße am 9. Januar 2026**

Neun Tage ist das Jahr 2026 alt und schon jetzt zeigt sich: Es wird kein ruhigeres Jahr. Schlechte Nachrichten und bedrohliche Krisenszenarien bleiben präsent. Der Krieg in der Ukraine eskaliert weiter, auch heute Nacht wieder viele Tote und Verletzte. UNICEF beschreibt 2025 als ein Jahr, in dem so viele Kinder wie nie zuvor in Hunger, Gewalt und zusammengebrochener Versorgung aufwachsen.

Ursächlich dafür sind auch die neorevisionistischen, imperialistischen Machtansprüche Wladimir Putins. Parallel dazu erleben wir die von Donald Trump betriebene Auflösung des westlichen Bündnisses – eine regelrechte Demontage der bisherigen Sicherheitsordnung.

Besonders beunruhigend ist diese Entwicklung, weil Europa bislang nicht in der Lage scheint, ein wirksames Gegengewicht aufzubauen: weder mit einer eigenständigen geopolitischen und sicherheitspolitischen Strategie noch mit einer konsequenten Industriepolitik. Das macht uns erpressbar und angreifbar. Weltwirtschafts- und Sicherheitspolitik werden zunehmend schonungsloser an egoistischen Machtinteressen und persönlicher Geschäftemacherei ausgerichtet. Realität wird umgedeutet, gezielt über eigene Medienkanäle verbreitet – freie Presse braucht es dafür nicht mehr. Probleme werden geleugnet, Gegner delegitimiert, Fakten zu Meinungen erklärt. Fast überall, auch bei uns, wird die politische Kultur vergiftet.

Naiv wirkt es in diesem Zusammenhang, unseren demokratischen Diskurs in erheblichem Maße sozialen Netzwerken anzuvertrauen, die in der Hand amerikanischer und chinesischer Unternehmen liegen – und deren Instrumentalisierung und Unterwanderung sie zumindest gleichgültig

hinnehmen. Hannah Arendt hätte wohl auch dazu gesagt: Die größte Gefahr in Zeiten der Krise ist nicht das Böse, sondern die Gedankenlosigkeit.

Europa müsste stärker und eigenständiger werden: technologisch, wirtschaftlich und militärisch. Doch dieser Weg wird durch rechtspopulistische Tendenzen in vielen Ländern erschwert – Tendenzen, die auch durch jahrelange ungesteuerte Migration befördert wurden. Die fünf Landtagswahlen in Deutschland in diesem Jahr könnten weitere vielleicht teils erdrutschartige Verschiebungen in diese Richtung mit sich bringen und die politischen Gräben weiter vertiefen.

„Die alte Welt liegt im Sterben, die neue ist noch nicht geboren. Es ist die Zeit der Monster.“

So beschrieb der italienische Schriftsteller Antonio Gramsci als Zeitgenosse die Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts.

Die liberale Nachkriegsordnung bröckelt – jene Ordnung, die in weiten Teilen der Welt für Stabilität und Wohlstand gesorgt hat. Ihr zentrales Versprechen lautete: Jeder Generation wird es besser gehen als der vorherigen. Dieser Optimismus scheint verfliegen. Unsere Welt ändert sich drastisch. Ernüchterung prägt den Zeitgeist – und von der Ernüchterung ist es oft nur ein kleiner Schritt bis zur Empörung.

„Die Einsicht in die Schwere der Krise, in der wir uns heute befinden, ist die wichtigste Voraussetzung, um sie Schritt für Schritt zu überwinden“, schreibt ZEIT-Chefredakteur Giovanni die Lorenzo zu diesem Jahreswechsel.

Diese Erkenntnis prägt auch mich und meine Arbeit. Auch wir als Stadt und letztlich kleines Rad im großen Gefüge müssen diese Entwicklungen erkennen und die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Der wichtigste lautet für mich: Realismus ja, lähmender Pessimismus nein.

Es gibt eine Pflicht zur Zuversicht – nicht als Schönfärberei, sondern als Voraussetzung für Gestaltung. Wer nur negativ denkt, das Gefühl verbreitet, dass nichts geht und nichts besser wird, kann nichts aufbauen, wird letztlich handlungsunfähig. Zuversicht ist auch eine Verantwortung gegenüber unseren Kindern und nachfolgenden Generationen.

Es gibt aber auch Gründe zur Zuversicht. Und diese will ich auch in den Mittelpunkt meiner Rede stellen.

Zunächst aber der Blick auf die Grundfaktoren, die unsere aktuelle Realität besonders herausfordern und bei denen ich neben unserem eigenen Handeln unbedingt auch konsequentes Vorgehen unseres Staates einfordere. Ich ziehe sie vor die Klammer, weil wir bei deren Entgleiten oder weiterer Destabilisierung, über die meisten anderen Themen nicht mehr in der Form sprechen müssen. Ich meine die Situation unserer Wirtschaft, damit auch die der öffentlichen Finanzen und ich spreche von Sicherheit.

Noch sind wir die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt – mit Wohlstand und vergleichsweise geringer Arbeitslosigkeit. Doch die Deutsche Industrie- und Handelskammer startet in dieses neue Jahr mit einer eindringlichen Warnung vor verstärkter Abwanderung heimischer Unternehmen. Es gebe klare Anzeichen einer De-Industrialisierung. Mittelständische Betriebe verlagerten ihre Produktion oder schlossen ganz. Seit 2019 seien bereits rund 400.000 Industriearbeitsplätze verloren gegangen. Die anhaltende Rezession, schon drei Jahre in Folge, ist eines unserer größten Probleme, weil sie alle anderen verschärft. Sie muss jetzt durch überzeugendes Krisenmanagement und Strukturreformen gelöst werden.

Wir versuchen in Neustadt, im Rahmen unserer Möglichkeiten, gegenzusteuern. Wir glauben an die wirtschaftliche Zukunft unserer Stadt – an

den Mut und die Gestaltungskraft unserer Unternehmerinnen und Unternehmer. Ihr Erfolg ist die Grundlage für einen funktionierenden Staat. Mit unserer neuen Wirtschaftsstrategie, der wir heute bewusst viel Raum gegeben haben, wollen wir dafür ein gutes Klima schaffen. Wir haben sie Hand in Hand mit den Unternehmen erarbeitet und an den Perspektiven des Standorts festgemacht.

Sie haben TRE im Film und auf der Bühne gesehen. Sie stehen stellvertretend für viele innovative und erfolgreiche Neustadter Unternehmer. Auch im Weinbau, für den Frau Christmann gesprochen hat. Ich bin stolz, wenn ich lese, wie im Dezember in einer der auflagenstärksten Zeitungen Deutschlands Sophie Christmann mit Vater und Partner zum aktuell gefragtesten „Popstar der Schaumweinszene in Deutschland“ erklärt wird. Sekterzeugin des Jahres 2026 im deutschsprachigen Raum in den Augen des wichtigen Magazins Falstaff ist Carolin Bergdolt aus Duttweiler.

Zwei moderne Winzerinnen aus Neustadt europaweit beachtet, ganz vorne. Nur zwei Beispiele, denn wir haben so viele erfolgreiche und engagierte Winzer, die den Kopf nicht in den Sand stecken. Das ist doch super. Das macht doch Hoffnung für eine auch überwiegend von schlechten Nachrichten belastete Branche!

In Neustadt wird auch sonst viel investiert:

- Baufortschritt bei Hotel und Parkhaus am Bahnhof haben Sie ja gesehen, eine zweistellige Millioneninvestition. In enger Begleitung der Stadt baut Mercedes-Kestenholtz für einen zweistelligen Millionenbetrag ein neues Autohaus in Neustadt, Bauzentrum H+H Handrich erweitert, Blank Roast baut in der Louis-Escande-Straße, ebenso die Hammermühle, die von Kirrweiler nach Neustadt mit Produktion und Verkauf umzieht, auch ein zweistelliger Millionen-Invest.

- Freuen darf man sich auf den Neubau der Bäckerei Liebenstein in der Speyerdorfer Straße. Außerdem auf gleich zwei neue Standorte für eine zukunftsfähige Ärzteversorgung, einmal am Bahnhof Mussbach, den die Stadt aktiv dahin gesteuert hat und ein weiteres medizinisches Versorgungszentrum in der Europastraße - von uns aktiv befördert - weil wir um die Herausforderung eines schon einsetzenden Ärztemangels wissen.
- Perspektivisch für die Folgejahre freuen darf man sich auf das Berufsbildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer der Pfalz, das die Standorte Ludwigshafen und Landau ersetzt und daher überregionale Bedeutung erfahren wird. Es kommt bis 2030, die Handwerkskammer hat das Grundstück am Schrägen Hohweg vergangenes Jahr von der Stadt gekauft. Hier wird ein sehr hoher zweistelliger Millionenbetrag in unsere Stadt investiert werden. Zwei neue Rewe-Märkte, der eine am alten Standort in der Martin-Luther-Straße, der andere an einem neuen Standort in Lachen-Speyerdorf sollen bis 2027 kommen. Diese Aufzählung war nicht vollständig aber hoffentlich ausreichend für meine Botschaft! In Neustadt geht was!

Doch trotz aller Lichtblicke, ist vor allem Schatten beim Thema Finanzen.

Wir werden damit umgehen müssen, dass unser Staat das hohe Leistungs-niveau, das er über Jahrzehnte aufgebaut hat, nicht wird halten können: Nicht, wenn wir 4-5% unseres Bruttoinlandsprodukts für Sicherheit aufbringen, einen großen Teil gegen den demographischen Trend für Rente, Pflege und ein funktionierendes Gesundheitssystem brauchen. Wir müssen umschichten und neu priorisieren. Und dazu gehört ganz wesentlich auch die Stabilisierung der kommunalen Finanzsituation, die sich aktuell im Zusammenbruch befindet. Diesen Begriff habe nicht ich, sondern der Vorsitzende des Deutschen Städtetags,

mein Leipziger Oberbürgermeister-Kollege Burkhard Jung, kürzlich bei einer Tagung gewählt. Parteipolitik spielt da längst keine Rolle mehr.

Das Jahr 2025 wird das Jahr mit dem höchsten Defizit sein, das Kommunen in Deutschland seit 1949 je eingefahren haben. Über 30 Milliarden. Seit Jahren bestreiten wir mit einem Siebtel der Einnahmen, ein Viertel der Ausgaben dieses Staates.

Auch unser Neustadter Haushaltsplanentwurf für 2026 ist im Ergebnis mit über 23 Millionen im Minus. Das ist erschreckend, aber pro Kopf gerechnet ist es immer noch das zweitniedrigste Defizit unter den kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz.

Hauptgrund: die massiv gestiegenen Soziallasten. Von den rund 114 Millionen Euro, die alleine Neustadt 2026 für Jugend und Soziales aufbringen muss, müssen wir mittlerweile mehr als die Hälfte, nämlich rund 60 Millionen Euro, aus eigener Kraft erwirtschaften. Ein Anstieg unseres Netto-Anteils um fast die Hälfte in nur fünf Jahren. Bund und Länder haben in den vergangenen Jahren fleißig Gesetze gemacht, aber die daraus resultierenden Leistungsansprüche richten sich gegen die Kommunen, die überwiegend alleine für die Folgekosten geradestehen müssen.

Dennoch haben wir in Neustadt in den Jahren 2018-2024 im Schnitt im Ergebnis jährlich 5 Millionen Euro Finanzmittelüberschuss erreicht, gegenüber durchschnittlich Minus 1,5 Millionen im vergleichbaren Zeitraum davor. Mit diesem Überschuss haben wir alle Kassenkredite der Vorjahre vorläufig getilgt.

Möglich war das unter anderem durch eine Steigerung der Gewerbesteuererlöse seit 2020 in einem prozentualen Maß, wie das unter den kreisfreien

Städten in Rheinland-Pfalz, auf die Einwohner gerechnet, nur Mainz übertroffen hat. Leider führte diese positive Steuerkraft-Entwicklung der Vorjahre in 2026 zu einem starken Rückgang der Schlüsselzuweisungen des Landes. Alleine 7 Millionen fehlen uns in 2026.

Wenn die aktuelle Entwicklung ungebremst weiterläuft, kommen alle Kommunen in eine Schuldenspirale, ohne Chance, ihr aus eigener Kraft zu entkommen.

Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass es historische Herausforderungen sind, vor denen wir stehen. Das Schlechteste wäre, wir packten sie aus Angst vor dem Scheitern nicht an und vergrößern so langfristig unsere Probleme noch. Ich glaube fest daran, dass wir dieselbe Kraft entfalten können, wie andere Generationen vor uns. Und dass wir als Menschen die Fähigkeit haben, Erfüllung in der Bewältigung solcher Herausforderungen zu finden. Und zwar mehr als im Stillstand.

Leider denken viele Menschen, dass sie selbst für Lösungen nicht zuständig sind oder nichts beitragen könnten. Die anderen sollen ran oder rangenommen werden. Je nach Weltanschauung.

Ich sage deshalb auch ausdrücklich, wir werden als Stadt weiter in größtmöglicher Eigenverantwortung unsere Hausaufgaben machen. Wir werden angesichts der Finanznot nicht nur klagend nach Berlin und Mainz schauen. Der Stadtvorstand wird selbst in 60 Einzelterminen im ersten Halbjahr mit allen Dienststellen über Einsparungen bei Personal- und Sachkosten beraten.

Letzter Aspekt in diesem ersten Teil meiner Rede und vor der besagten Klammer ist das Thema Sicherheit. Weil auch ohne sie letztlich alles andere in den Hintergrund rückt, eine sinnvolle Entwicklung unmöglich wird.

Der jüngste von mehreren Anschlägen auf Berlins kritische Infrastruktur bescherten Teilen der Hauptstadt in diesen Tagen den längsten Stromausfall seit dem Zweiten Weltkrieg und unglaubliche Szenen. Nur ein weiterer Höhepunkt von politisch motivierten Sabotageakten, darunter Cyberangriffe auf die Deutsche Flugsicherung und weitere politische und staatliche Stellen. Auch mehrere Drohnensichtungen, Spionage über Militär- und Energieanlagen und an Flughäfen gehören mittlerweile zu unserer Lebenswirklichkeit in Deutschland.

Egal ob innenpolitisch motiviert oder von äußeren Feinden initiiert: Es handelt sich um eine schwere Straftat wegen der Herbeiführung heftiger wirtschaftlicher und technischer Schäden und immenser Gesundheits- und Sicherheitsrisiken. Die Verursacher gehören gefasst und sehr, sehr lange hinter Gitter.

Wir müssen lernen, wie verwundbar wir sind und dass wir uns besser aufstellen müssen. Deutschland muss nicht nur viel mehr für seine militärische, sondern auch die zivile Verteidigung tun. Sie wurde über Jahrzehnte vernachlässigt und ich erlebe vom Bund aktuell leider nicht mehr als freundliche Aufforderungen an uns Oberbürgermeister und Landräte als kommunale Verantwortliche, doch einfach schon mal irgendwie loszulegen. Man macht Druck, spricht auch offen Risiken künftiger Kriege an, beruft sich am Ende aber auf zu Zeiten des Kalten Krieges übertragene Aufgaben an uns Kommunen. So geht das nicht. Hier muss mehr kommen!

Dass wir darauf in Neustadt dennoch nicht warten, haben wir bewiesen. In den letzten acht Jahren hat die Stadt in den Brand- und Katastrophenschutz über 32 Millionen Euro investiert. Wir haben uns personell und materiell verstärkt, besser organisiert, ein neues Sirennetz, neue Alarm- und Einsatzpläne, auch für sogenannte Wärmeinseln erstellt. Es wurden Generatoren beschafft

und Notstromeinspeisung in alle Feuerwehrgerätehäuser in jedem Ortsteil ermöglicht. Speziell für den Zivilschutz, also die Aufrechterhaltung aller staatlicher Funktionen im Fall eines Angriffs, rüsten wir 2026 nochmal auf.

Für ein Szenario wie das in Berlin wären wir heute zwar besser aufgestellt als vor wenigen Jahren. Das heißt aber nicht, dass es nicht ebenso katastrophale Zustände mit sich brächte. Daher ist auch eine geeignete Selbstvorsorge sehr wichtig. Beachten Sie dazu unsere Handreichungen zur Notfallvorsorge auf unserer Homepage.

Wir haben eine eigene städtische Schnelleinsatzgruppe (SEG) für die medizinische Versorgung im Katastrophenfall aufgebaut. Bei der jüngsten Jahreshauptversammlung im November konnte ich rund 50 neue Mitglieder verpflichten. 398 Köpfe, 343 Männer und 55 Frauen zählt unsere Freiwillige Feuerwehr. Unsere Jugendfeuerwehr ist in 2025 um fast ein Viertel auf 93 gewachsen. Alles engagierte teils ganz junge Bürgerinnen und Bürger, die nicht wegsehen, sondern hingehen, wo Hilfe gebraucht wird. Frauen und Männer, die bereit sind, Risiken auf sich zu nehmen, um Eigentum und Gesundheit ihrer Mitbürger zu schützen. Sie sind doch ein wunderbares Gegenbild zur umsichgreifenden Ich-Bezogenheit, zu Distanz und Fatalismus. Ihr Gemeinsinn, ihre Einsatzbereitschaft und ihr Pflichtbewusstsein machen die Mitglieder unserer Blaulichtfamilie zu Vorbildern für uns alle. Daher schließe ich in meinen Dank ausdrücklich auch unsere Rettungsdienste, Hilfsorganisationen und unsere hier auch heute Abend von oberster örtlicher Stelle vertretene Polizei in Neustadt mit ein.

Mein besonderer Dank gilt auch allen Menschen, die im Sozialen und für Gesundheit und Pflege tätig sind.

Vor diesem Hintergrund spreche ich noch ein besonderes Thema an, nämlich die Zukunft unseres Krankenhauses. Ich möchte sie heute darüber informieren, dass mich der freigemeinnützige Träger, die Marienhaus GmbH, vor kurzem in Kenntnis gesetzt hat, dass sie die feste Absicht hat, den von vielen Mitarbeitern und Patienten erwarteten und auch technisch dringend notwendigen Neubau zeitnah anzugehen. Die Finanzierung werde man aber aufgrund von Kostensteigerungen nicht mehr alleine stemmen können. Der Landesanteil an den Baukosten und der mögliche Trägeranteil der Marienhaus GmbH alleine reiche nicht aus. Ich hätte mir wahrlich eine andere Nachricht vor Weihnachten gewünscht.

Ich habe deshalb das Gespräch mit dem Gesundheitsminister gesucht und die Problematik mit dem Träger und im Stadtrat diskutiert. Die gute Nachricht heute - für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch die Bürgerinnen und Bürger in unserer Region - soll sein, dass die Stadt Neustadt grundsätzlich bereit ist, zu helfen und sich miteinzubringen. Wir erwarten dabei eine maximale Kraftanstrengung des Landes, dem die Aufgabe nach §2 Landeskrankenhausgesetz zunächst zufällt. Wir werden auch die Möglichkeiten des Trägers kritisch und neutral prüfen lassen. Dafür haben wir dieser Tage einen Auftrag an ein im Fach erfahrenes Beratungsunternehmen erteilt. Schließlich geht es möglicherweise um einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag für die Stadt.

Fakt ist aber auch: Sollte der Träger irgendwann ganz ausfallen, was in einigen deutschen Städten vergangenes Jahr bereits vorkam, fiel uns als kreisfreier Stadt ohnehin die Aufgabe des Betriebs eines Krankenhauses zu. Das möchten wir verhindern, denn das Hetzelstift hat in den letzten 45 Jahren, seit Übernahme des damals städtischen Krankenhauses, in Trägerschaft der Marienhaus GmbH unsere Bevölkerung medizinisch gut versorgt. Mit dem Direktorium, das heute Abend fast vollständig anwesend ist, arbeiten wir als Stadt

vertrauensvoll und gerne zusammen. Prof. Dr. Dierk Vagts möchte ich an dieser Stelle zu seiner neuen, sozusagen wiedergewonnen Aufgabe als ärztlicher Direktor des Hauses beglückwünschen. Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit.

In welchem genauen Rahmen auch immer: Ich gehe davon aus, dass das Neubauvorhaben mit der Unterstützung der Stadt, die uns finanziell weht tut, aber letztlich gut angelegt sein wird, die letzte nötige Kraftanstrengung erfährt, damit der Krankenhausstandort Neustadt langfristig gesichert werden kann.

Ja, es sind alle gefragt – und ohne ein gemeinsames Verantwortungsgefühl, und ein bisschen Aufbruchstimmung wird sich nichts bewegen. Das kann hier bei uns vor Ort bei jedem selbst beginnen:

Kommen Sie zur Feuerwehr, werden Sie Mitglied unserer SEG, kostenlose Ausbildung inklusive. Engagieren Sie sich in einem unseren vielen Vereinen, in der Kultur, im Sport, für unsere Schwimmbäder, für soziale Belange.

Hier wird in Neustadt schon Großartiges geleistet. Allen, die sich ehrenamtlich engagieren, möchte ich herzlich danken und alle einladen, mit dazu beizutragen, dass wir unsere gesellschaftlichen Kräfte zusammenhalten!

Stärken wir bei äußeren Unwägbarkeiten unsere eigenen Kräfte doch auch dadurch, dass wir dafür sorgen, dass Wertschöpfung hier vor Ort bleibt und nicht irgendwohin abfließt.

Kaufen wir, wo möglich, hier bei uns vor Ort und nicht per Internet in China, USA oder sonstwo ein und sorgen so dafür, dass das Ladengeschäft hierbleiben kann, Menschen vor Ort beschäftigt sind, hier Steuern bezahlt werden.

Trinken wir Pfälzer Wein, egal ob alkoholisch oder nicht alkoholisch oder zumindest Pfälzer Traubensaft. Stärken wir unserer regionalen Wirtschaft und unseren Bauern und Winzern den Rücken und tun damit etwas für Kultur- und Landschaftspflege!

Statt bei globalen Finanzunternehmen können wir als Kunde unserer Sparkasse oder örtlicher Genossenschaftsbanken viel für das Gemeinwohl tun, denn diese sind nicht auf Gewinnmaximierung ausgerichtet und bewirken viel Gutes hier vor Ort.

Wenn wir Strom- und Gaskunde unserer Stadtwerke bleiben oder es wieder werden, sorgen wir dafür, dass unsere Schwimmbäder erhalten bleiben und dass unser städtischer Energieversorger in zukunftsfähige Netze vor Ort investieren kann.

Zuversicht ist nicht nur ein Gefühl. Sie ist auch eine Entscheidung und sie beginnt hier, bei uns.

Nach dem Bilderrückblick zum 2. Halbjahr komme ich darauf zurück.

## TEIL ZWEI DER ANSPRACHE:

Meine Damen und Herren,

Sie haben sie eben gesehen: In den Stadtvorstand ist als 2. hauptamtliche Beigeordnete im vergangenen Jahr Frau Johanna Kunzendorff von der FWG für die Grüne Waltraud Blarr eingetreten, der ich für ihre kollegiale Arbeit in den vergangenen Jahren auch von dieser Stelle noch einmal herzlich danke.

Frau Kunzendorffs neues Dezernat umfasst den Bereich Ordnung, Umwelt und Klimaschutz, inklusive der Zuständigkeit für die Stadtwerke. Ein wichtiger Aufgabenbereich, in dem insbesondere beim Thema Wärmewende bedeutende Weichenstellungen anstehen, die wir am Ende gemeinsam mit dem Stadtrat vornehmen müssen. Die kommunale Wärmeplanung für Neustadt liegt zwischenzeitlich vor. Sie können sie auf unserer Homepage für Ihren Wohnbereich anschauen. Sie können daraus ablesen, wo Sie als Eigentümer irgendwann selbst mit einer Wärmepumpe tätig werden müssen und wo gegebenenfalls mit Fernwärme zu rechnen ist. Der Wärmeplan zielt darauf ab, Klimaneutralität bis spätestens 2040/45 zu ermöglichen und die Wärmeversorgung schrittweise auf erneuerbare Energien umzustellen, so wie dies gesetzliche Vorgabe ist. Die Umsetzung, vor allem die Finanzierung macht uns noch sehr viel Kopfzerbrechen. Alleine darüber zu sprechen, wäre abendfüllend. In mehreren in diesem Jahr vorgesehenen Bürger-Informationsveranstaltungen wird Gelegenheit sein, über das Thema weiter zu diskutieren.

Was passiert sonst? Ich will einmal kursorisch mit Ihnen drüber schauen und einige Stichworte aufrufen:

Hertie:

Ein wichtiges Signal für unsere Innenstadt, dass wir hier eine Lösung gefunden und die Dinge selbst in die Hand genommen haben. Das Gebäude wird bis Ende dieses Jahres abgerissen. Zunächst entsteht dort ein Parkplatz, der der Innenstadt dient und zugleich Teil der finanz- und genehmigungsrechtlichen Gesamtlösung ist. Wie sich die Fläche danach entwickelt, werden wir in Ruhe miteinander beraten. Klar ist: Es entsteht Raum für eine neue, nachhaltige Stadtgestaltung. Einen solchen Klotz brauchen wir nicht mehr.

### Nördliche Vorstadt:

Für eine gute städtebauliche Lösung kann uns die in 2025 erfolgte Aufnahme der „Nördlichen Vorstadt“ in das Städtebauförderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ bringen. Die erste Bürgerbeteiligung hat große Resonanz erfahren. Wie bereits beim Programm „Soziale Stadt Böbig“ werden wir damit Fördermittel in Millionenhöhe einwerben können – für Grünflächen, Plätze, Straßen und mehr Lebensqualität im Quartier.

### Klemmhof:

Hier stehen wir leider vor erheblichen technischen Herausforderungen aus der laufenden Sanierung. Ob der ursprünglich geplante Weg vollständig umsetzbar ist, wird sich in den kommenden Monaten entscheiden. Wichtig ist: Die Stadt hat das Eigentum und damit die Handlungshoheit zurückgewonnen. Ziel bleibt eine öffentliche, sinnstiftende Nutzung dieses zentralen Ortes. Positiv ist zudem die Verlängerung des Pachtvertrags für das Parkhaus. Dadurch werden dieses Jahr über 400 Stellplätze moderner und qualitativ deutlich besser – dank Investitionen des Betreibers von rund einer halben Million Euro in Grundreinigung, eine neue Reinigungsmaschine, neue wegweisende Beschilderung im Innern, eine neue Parkabfertigungsanlage, neue Parkscheinautomaten und einen zweiten Ein-/Ausgang Richtung Kriegerdenkmal.

### Landesgartenschau 2027:

Ein besonderer Entwicklungsschub geht von der Landesgartenschau aus. Insgesamt bewegen wir durch sie rund 60 Millionen Euro. Davon zwei Drittel Fördermittel vom Land. Ein Schub für die Stadtentwicklung, den es ohne das

Format nie so gäbe. Nicht nur auf den 30 Hektar Veranstaltungsfläche, auch die Welsch-Terrasse mit neuem Weinbergsrundgang am Vogelsang gehört dazu, Radwege, die ökologische Aufwertung der bislang verrohrten Gewässer Speyerbach und Rehbach, was auch den Hochwasserschutz verbessert, neue Sport- und Freizeitanlagen. Viel Wertschöpfung bleibt in der Region. Die Dynamik zieht auch private Investitionen im Umfeld der LGS nach sich und erhöht erheblich unsere Attraktivität als Wirtschafts- und Wohnstandort.

#### Bahnhof Böbig:

Auch das Umfeld des Bahnhofs Böbig, der das Entrée und Haupt-Knotenpunkt bei der Landesgartenschau sein wird, entwickelt sich in 2026 zu einem modernen Mobilitätspunkt: mit neuen Fahrradabstellanlagen, barrierefreiem Zugang zu Bahn und Bus, neuen Bäumen, Sitzgelegenheiten und einer gestalterischen Aufwertung. Über drei Millionen Euro investieren wir dort bis Anfang 2027.

#### Schulen und Kitas:

In die Kindertagesstätten haben wir in den letzten 5 Jahren rund 25 Millionen investiert. Die Bedarfsdeckung im U2-Bereich wird dieses Jahr erstmals vollständig erreicht, weitere U2 Plätze entstehen nach Personalausstattung und Bedarf nach und nach. Die Leistung im Hochbau haben wir, unter anderem zu diesem Zweck, seit 2018 (inflationsbereinigt) um 75% gesteigert. Investitionen gegen den Sanierungsstau in die Schulen haben sich mehr als verdoppelt. In 2026 investieren wir weitere 6 Millionen. Es erfolgt der Umbau und die Erweiterung der Hans-Geiger-Schule und die Schaffung von Räumen für die Nachmittagsbetreuung in der Grundschule Mußbach. In der Eichendorffschule und im KKG nehmen wir weitere WC-Sanierungen sowie Brandschutzmaßnahmen vor, die auch noch in einer Reihe weiterer Schulen eingeplant sind. Nicht ganz so gute Nachrichten gibt es hinsichtlich der Pläne für den Neubau der Georg-von-Neumayer-Realschule. Die Maßnahme verteuert sich stark. Wir werden

dem Stadtrat das Projekt mit der aktualisierten Kostenschätzung in einer der nächsten Sitzungen vorlegen. Gut ist, dass wir die 3,5 Millionen Euro teure Ausstattung für Netzwerk- und moderne Präsentationstechnik in 2025 vorerst abschließen konnten.

#### Tiefbau und Mobilität:

In den letzten acht Jahren haben wir in die Verkehrsinfrastruktur, Straßen, Radwege und Plätze über 50 Millionen Euro investiert, und die Zahl sanierter Straßen- und Gehwegkilometer um mehr als 140 Prozent gesteigert. Wir investieren 2026 nochmal rund 21 Millionen, mehr als ein Drittel davon alleine in den Bahnhofsvorplatz, der mit einem bald schick renovierten Bahnhofsgebäude und dem neuen Hotel ein Schmuckstück und mit dem neuen Parkhaus und der erfolgten Anbindung an die Schillerstraße viel funktionaler wird. In diesem Jahr abgeschlossen werden die Fröbelstraße (1. Halbjahr), die Kellereistraße bis Herbst und die Straße am Jahnplatz in Lachen-Speyerdorf. Bis zur LGS erhalten bleibt uns leider noch die Baustelle in der Amalienstraße (B39). Sie liegt im Plan, dauert aber so lange, weil Stadtwerke und ESN alle Anschlüsse neu verlegen und unter der Erde ein riesiges Regenrückhaltebecken für 1,5 Millionen gebaut wird. Ebenso laufen noch bis zur LGS die Ortsdurchfahrt Diedesfeld und die Sanierung der Probstgasse, die bald startet. Dort wo noch keine grundlegende Sanierung nötig ist und nur ein mittleres Schadensbild vorliegt, erneuern wir die Fahrbahndecken mittlerweile durch Abfräsen und das Auftragen einer neuen Deckschicht. Dadurch wird eine deutliche Verlängerung der Lebenszeit erzielt. Außerdem sind die Maßnahmen sehr zügig, binnen weniger Tage erledigt und damit für die Anwohner nur mit geringen Einschränkungen verbunden. Neben einem Teilstück der Landauer Straße haben wir das in 2025 in sechs weiteren Straßen erfolgreich praktiziert. In Teilbereichen der Maximilianstraße und der Landauer Straße wurden 2025 übrigens in Summe ca. 1,7 km Rad-

schutzstreifen aufgebracht, in 2026 ist das in der Pfalzgrafenstraße sowie einseitig in der Robert-Stolz-Straße geplant. Hinzu kommt die Radwegeanbindung im Rothenbusch.

#### Klimaschutz und Klimaanpassung:

Bekanntermaßen haben wir den ÖPNV in den letzten Jahren stark ausgebaut, Takte verdichtet, Spätverkehre eingerichtet, modernere Busse im Einsatz. Unsere Stabsstelle hatte aber auch ca. 2 Millionen Euro Fördermittel eingeworben und Hunderte von Einzelförderungen für Bürgerinnen und Bürger im vergangenen Jahr bearbeitet. Auch kommt in 2026 eine neue große Freiflächen PV-Anlage mit einer Leistung von etwa 25 Megawatt Peak (MWp) hinzu, genug Strom um 7.000 Vier-Personen-Haushalte vollständig mit klimafreundlicher Energie zu versorgen. Damit wird sich der Anteil erneuerbarer Energien am Neustadter Strommix von derzeit etwa 16 auf rund 36 Prozent steigern. Spätestens 2040 soll unsere Energieversorgung vollständig klimaneutral sein. Neben großflächigen PV-Anlagen werden unsere eigenen Gebäude systematisch mit Solaranlagen ausgestattet. Mittlerweile sind wir bei 1256 kWp angekommen, verbauen zur Energieeinsparung mehr LED-Beleuchtung, Wärmepumpen und intelligente Thermostate. Bei der Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED sind wir in 2025 nun bei 75 % angekommen.

#### Öffentliches Grün und Spielplätze:

Wir haben in den letzten Jahren ein Vielfaches mehr für öffentliche Grünflächen und Spielplätze getan, was man am Abenteuerspielplatz gut sehen kann, aber auch an vielen neuen oder runderneuernten Parkanlagen in der Innenstadt und Spielplätzen in der Vorstadt, in Branchweiler, in Gimmeldingen, Duttweiler und Haardt (da haben sie aus 2025 zusätzlich noch die Dirt-Bike-Bahn gese-

hen). Die große Grünfläche in der Robert-Stolz-Straße wird in 2026 zur Begegnungsfläche mit neuen Sitzgelegenheiten, barrierefreien Wegeverbindungen und neuen Bäumen umgestaltet. Wir setzen im ersten Halbjahr unser Baumkonzept mit Neupflanzungen in der Innenstadt um. Ein Planungsbüro arbeitet derzeit an den Ausschreibungsunterlagen für rund 80 neue Standorte. Das wird in Kürze auch nochmal Thema im Bauausschuss sein.

### Sport:

Das Stadion wird endlich fertig. Nach dem zügigen Einbau der neuen Sportfläche hat unserem Gebäudemanagement der marode Tribünenbau große Schwierigkeiten gemacht. Wenn wir die Maßnahme in 2026 abschließen, werden wir hier 3,5 Millionen in ein attraktives Sportangebot investiert haben.

### Glasfaserausbau:

In Neustadt haben wir es mit zwei Baupartnern zu tun, die eigenwirtschaftlich tätig sind. Wir sind mit ihnen sehr unterschiedlich zufrieden. Deshalb haben Baudezernent Adams und ich im Dezember mit beiden das Gespräch gesucht, um uns auf aktuellen Stand zu bringen. Mit der Telekom läuft es gut. Sie hat in 2025 mehr als 10.000 Haushalte in der Kernstadt angeschlossen. Machen Sie von dem Angebot bitte auch Gebrauch! Wir würden die Telekom gerne motivieren, sich noch weitere Gebiete vorzunehmen. Mit der Deutschen Glasfaser sieht es leider etwas anders aus. Sie hat sich mit ihrem Geschäftsmodell bundesweit verhoben. Viele ihrer Subunternehmer gingen in die Knie. Ein allgemeiner Ausbaustopp ist überall da erfolgt, wo die Projekte noch nicht begonnen wurden. Nach Aussage der Glasfaser-Vertreter sind die Neustadter Ausbaugebiete davon aber allesamt nicht betroffen. Priorität beim Ausbau haben Dutt-

weiler, Mußbach und Gimmeldingen. Dann folgen die weiteren Ortsteile: Geinshelm, Haardt, Königsbach. Ich gebe diese Informationen so an Sie weiter, gebe aber für deren Halbwertszeit keine Garantien ab.

## Digitalisierung der Verwaltung

Hauptanlaufstelle ist unser „serviceportal.neustadt.eu“. Das gesamte Online-Angebot dort wird durch den baldigen Relaunch der Webseite im 1. Quartal nochmal zusätzlich optimiert. Vieles ist mittlerweile möglich, was vor kurzem noch nicht möglich war: die elektronische Wohnsitzanmeldung, die Fahrzeugzulassung, Grundsicherung im Alter, Geburts- und Sterbeurkunden, Wohnberechtigungsschein, Jagdschein, Elterngeld, Hundesteuer, Eingliederungshilfe, die Voranmeldung zur Eheschließung, Unterhaltsvorschuss, BAFÖG-Antrag und einiges mehr. 2026 kommen unter anderem die Gewerbeanmeldung, Führerscheinanträge, Wohngeld, oder Bewohnerparkausweise und der Online-Bauantrag hinzu.

## Bildung und Kultur:

Hier sind unser Stadtmarketing und unser einschlägiger Fachbereich in der Verwaltung sehr aktiv. Stolz sein dürfen wir aber vor allem auf eine außergewöhnliche Vereins-, Künstler- und Kulturlandschaft, die immer wieder besondere Akzente setzt. Vieles davon haben Sie in der Bilderrückschau gesehen. Ein Blick in das Veranstaltungsprogramm 2026 wird Sie bestimmt erfreuen. Unsere Volkshochschule wird im kommenden Jahr, nach Abschluss der Sanierung des ehemaligen Lescot-Gebäudes in der Konrad-Adenauer-Straße 10 und dem Umzug des Fachbereichs Finanzen dorthin, ihr angestammtes Gebäude, das frühere altsprachliche Gymnasium in der Hindenburgstraße vollständig alleine nutzen. Dafür werden angemietete Gebäude in der Linden-

straße und Konrad-Adenauer-Straße aufgegeben. Im Keller des Lescot-Gebäudes eröffnet die Landeszentrale für politische Bildung in Partnerschaft mit der Stadt Neustadt noch im 1. Halbjahr einen neuen Lernort zur Ideologie und Geschichte dieses früheren Gestapo-Gebäudes und der dort misshandelten politischen Gefangenen. Grundlage ist ein in Deutschland besonders seltenes, vollständiges Aktenarchiv aus der NS-Zeit. Wir bleiben damit unserer Profilierung als einer der bedeutendsten Städte der deutschen Demokratiegeschichte treu und ich bin dankbar, dass auch das Land diese Anstrengungen damit unterstützt. Weiterer maßgeblicher Motor dieser Anliegen ist die Stiftung Hambacher Schloss. Gemeinsam haben wir uns erfolgreich dafür eingesetzt, dass auch der Bund unseren spannenden Weg zum großen 200. Jubiläum des Hambacher Festes 2032 finanziell stärker mitträgt.

Liebe Neustadterinnen und Neustadter, wenn Ihnen in meiner Rede etwas gefehlt hat oder nicht tief genug ging, was bei begrenzter Zeit wahrscheinlich der Fall sein muss, sprechen Sie mich oder meine Kollegen des Stadtvorstands nach der Veranstaltung gerne an.

Die Beschwerden übernimmt heute Abend Herr Bürgermeister Ulrich oder gerne bestimmt auch Frau Kunzendorff. Sie nimmt alles noch frisch und unverbraucht mit.

Ich möchte mich herzlich für das Vertrauen bedanken, das Sie mir am 15. Juni erneut geschenkt haben. Meine zweite Amtszeit hat vor einer Woche begonnen. Die kommenden acht Jahre werden kein Spaziergang – aber ich gehe sie mit Stolz, mit Freude, mit großer Motivation und... - mit Zuversicht - an.

Vor allem deshalb, weil ich mit meinen drei wunderbaren Kollegen im Stadtvorstand vertrauensvoll zusammenarbeiten darf,

weil wir auf eine starke Mannschaft engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Stadtverwaltung bauen können und

weil wir mit einem sachlich-konstruktiven Stadtrat arbeiten können. Nicht vergessen will ich auch unsere Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher mit ihren Ortsbeiräten. Herzlichen Dank Ihnen allen.

Dass sich in Neustadt so viel bewegt, ist eine Gemeinschaftsleistung. So wollen und können wir auch weitermachen. Die große Politik muss uns nur die Handlungsspielräume dafür lassen.

Meine Damen und Herren,

Der Historiker Ernest Renan hat vor 150 Jahren die moderne Nation ein „tägliches Plebiszit“ genannt. Sie sei weder Zwang noch Blutsgemeinschaft; sie wachse aus der zustimmenden Willensbekundung aller, die beabsichtigen, „das gemeinsame Leben fortzusetzen“. In diesem Sinne wünsche ich mir für uns hier in Neustadt, dass wir unser Leben gemeinsam als engagierte Stadtgesellschaft, im Umgang miteinander respektvoll und harmonisch fortsetzen, es kraftvoll gestalten, allen Widrigkeiten trotzen und auch eine herausfordernde Zukunft als etwas begreifen, das wir gemeinsam meistern können!